

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"  
Sigrid Glockzin-Bever, Pfarrerin  
Marburg

02.10.2008

## Einer, der Kinder rettete

Familie ist wieder im politischen Bewusstsein. Aber das sagt noch nichts über unsere Einstellung zu Kindern. Noch immer geht es mehr um die Last, wenn wir über das Leben mit Kindern sprechen. Dabei zeigt sich die dunkle Seite der Familie immer deutlicher, wenn überforderte Eltern ihre Kinder vernachlässigen. Aber wie sollen sie Liebe weiter geben, die sie selbst nicht erfahren in einer Gesellschaft, die ganz andere Werte, wie Unabhängigkeit, Karriere und Geldverdienen zum Maßstab hat?

Den „Maßstab der Liebe“ für das Zusammenleben hat Johann Hinrich Wichern, an dessen 200. Geburtstag die Kirche in diesem Jahr erinnert, in seiner Zeit des sozialen Elends in die Tat umgesetzt:

Vor den Toren Hamburgs inmitten eines großen Gartens steht eine alte mit Reet gedeckte Bauernkate. Ein großer Kastanienbaum beschattet den nahen Brunnen, umgeben von Fischteich, Scheune, Gewächshaus, Gärtnerei und Feldern. Was wie eine Idylle wirkt, birgt das Elend verwaister Kinder, die in Banden durch die Stadt zogen. Es sind die Verlierer einer rasanten Industrialisierung, die im „Rettungshaus“ wie Wichern es nannte, aufgenommen wurden. Nicht Züchtigung und Strafen gehörten zum Erziehungsmodell, wie so oft im 19. Jahrhundert, sondern die Hoffnung auf innere Veränderung durch Glaube und Liebe.

Vierzehn Jungen waren es zunächst, die im „Rauen Haus“ Aufnahme fanden. Eine neue Welt sollte das Kind erleben, in der es zu einem guten Leben findet. Hunderte von Kindern waren es im Laufe der Jahrzehnte. Jedes Kind sollte in seiner Eigenart geachtet werden und etwas lernen, was es später für seinen Lebensunterhalt gebrauchen kann. Wichern betonte immer wieder, dass ein zuviel an religiöser Erziehung schädlich sein könnte, und so wurde viel gespielt und gesungen. Im „Rauen Haus“ entstand auch der Vorläufer unseres Adventskranzes, als Wichern für seine Kinder ein eisernes Rad mit 28 Kerzen bestückte: Vier für die

**Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"**  
**Sigrid Glockzin-Bever, Pfarrerin**  
Marburg

02.10.2008

Adventssonntage und 24 Kerzen – für jeden Tag eine - um das Warten im Advent auf das Weihnachtsfest den Kindern zur Freude werden zu lassen. Was muss das für Kinder und Jugendliche bedeutet haben, deren Lebensumstände Wichern in seiner Zeit als Sonntagsschullehrer, wo er die Ärmsten im Lesen und Schreiben unterrichtete, kennen gelernt hatte. Johann Hinrich Wichern hatte nach seinem Theologiestudium keine Stelle bekommen, aber er hatte seinen Glauben in die Tat umgesetzt und damit den Anstoß zur Diakonie gegeben. Noch heute bringen Menschen die Kirche am ehesten mit der Diakonie in Verbindung wie Krankenstationen, Beratungseinrichtungen und vielen unterstützenden Maßnahmen in unserer Gesellschaft. Johann Hinrich Wichern war fast in Vergessenheit geraten, aber er gewinnt heute neue Aktualität. Er erinnert uns an eine Kultur der Barmherzigkeit – zu allererst für unsere Kinder.